

# Auf Glas gebaut : zwei Glastechniker erzählen

Autor(en): **Honegger, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **19 (2006)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122820>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

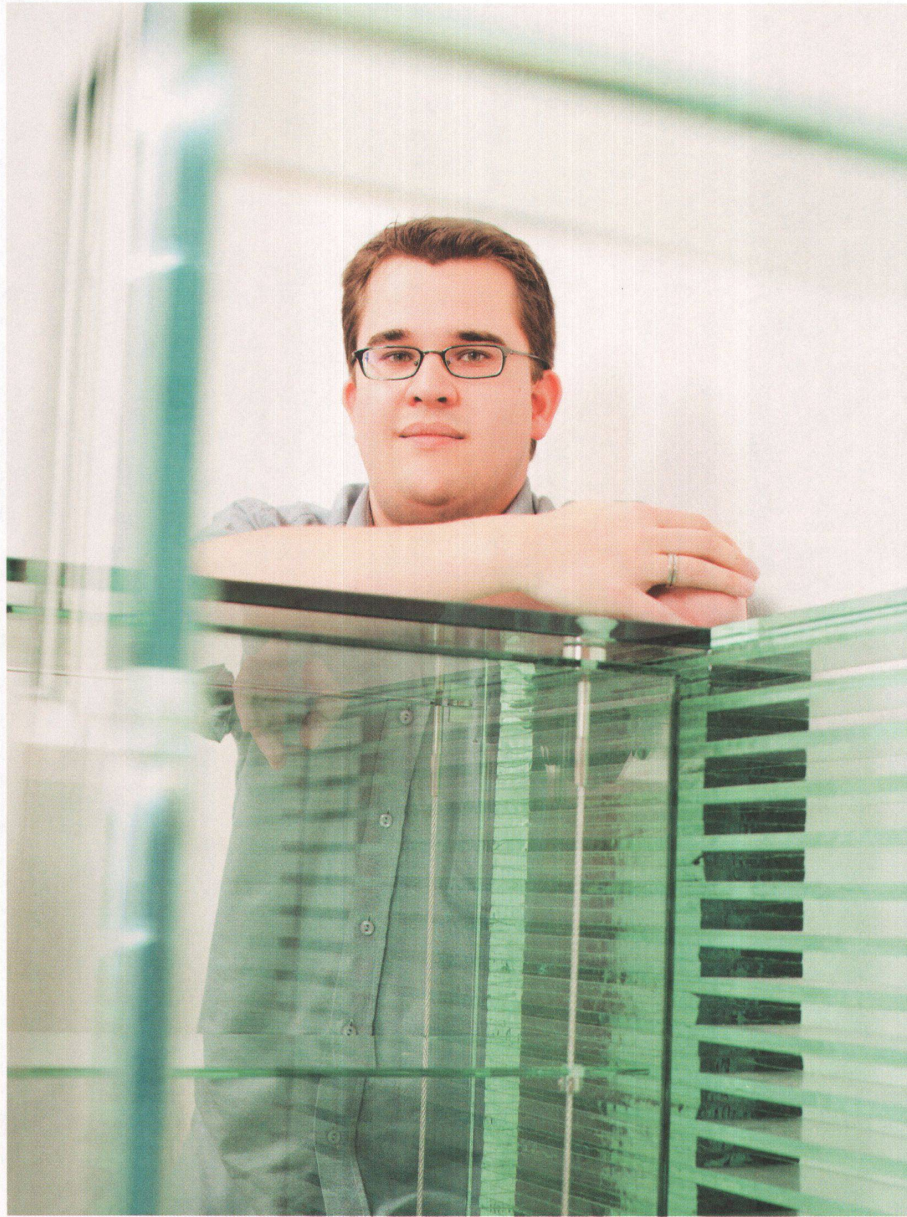


# Auf Glas gebaut

Text: Urs Honegger

Fotos: Christian Dietrich

Simon Püntener und Peter Seitz haben sich an der Glasfachschule Hadamar in Deutschland zum staatlich geprüften Glastechniker ausgebildet. Zurück in der Schweiz sind sie gefragte Fachmänner. Denn hierzulande gibt es eine solche Ausbildung nicht.



Je mehr man über ein Thema weiss, desto mehr nerven Klischees darüber. «Das ist die grösste Fernsehlüge der Geschichte», enerviert sich Simon Püntener. «Das geht gar nicht, weil Glas nie gerade bricht. Also kann man den ausgeschnittenen Kreis gar nicht herausziehen.» Simon Püntener ist staatlich geprüfter Glastechniker und weiss, was bei Glas geht. Die im Dienstagabendkrimi gezeigte Einbruchsmethode mit dem Glasschneider funktioniert in Wirklichkeit nicht. Das muss er auch seinen Kunden des Öfteren sagen. Denn die meinen, Glas sei eine Einladung, unbemerkt einzusteigen.

Dass Püntener und sein Berufskollege Peter Seitz Experten in Sachen Glas wurden, ist ein Zufall. Während der Lehre zum Möbelschreiner haben sie sich kennen gelernt. Als sie nach der Abschlussprüfung auf dem Beruf arbeiteten, verloren sie sich aus den Augen. Zwei Jahre später entschloss sich Püntener, die Berufsmatura zu machen, um danach Innenarchitektur zu studieren. Und wer sass da im Klassenzimmer mit derselben Absicht? Peter Seitz. Die Schreinerbranche war zu jener Zeit in der Krise und es war schwierig, eine Arbeit neben der Schule zu finden. Die Arbeitsvermittlung schlug Püntener einen Job in einer Glaserei vor. Da gab es Arbeit und erst noch mehr Lohn. So viel Arbeit, dass bald auch Kollege Seitz ins Lager der Glaser wechselte. Den beiden wurde klar: Sich auf dem Gebiet des Werkstoffes Glas auszubilden, hat Zukunft. Nur wo sollten sie sich diese Ausbildung holen? Von einem Berufsschullehrer, der selbst Glaser war, erfuhren sie von der Glasfachschule Hadamar in der Nähe von Wiesbaden. Neben dem Glauben an die Zukunft von Glas – «Glas geht immer kaputt», sagte Pünteners damaliger Chef, «im schlimmsten Fall arbeitest du als Gutachter für eine Versicherung» – reizte auch die Erfahrung im Ausland.

## Umfassende Ausbildung

Die zweijährige Ausbildung an der Glasfachschule in Hadamar vermittelt ein breites Wissen. Püntener und Seitz lernten zuerst die chemischen und physikalischen Grundlagen des Werkstoffes. Zum Beispiel, dass Glas ein erneuerbarer Rohstoff ist, der bei der Entsorgung keine schwer abbaubaren Rückstände produziert. Dann wurde ihnen alles über das Verhalten und die Verarbeitung von Glas und anderen Materialien beigebracht. Dass ein Gebäude aus Glas mehr Energie produziert, als durch Kälte verloren geht, und dass die Transparenz von Glas den Strom spart, der für eine künstliche Beleuchtung benötigt würde. Glas tritt immer zusammen mit anderen Werkstoffen wie Holz oder Metall auf, die das Glas befestigen. Da ein Glastechniker also selten allein kommt, muss er auch über die Arbeit der anderen an einem Projekt beteiligten Fachleute Bescheid wissen. In Hadamar wird daher auch Architektur und Konstruktion gelehrt. An der Glasfachschule besteht zudem die Möglichkeit, viele Prozesse der Glaspro-

**1 Peter Seitz und sein ungewöhnliches Meisterstück: Der Glastechniker hat zum Abschluss seiner Ausbildung einen 450 Kilogramm schweren Sessel aus Glas gestaltet. Um ihn zu verschieben, muss er in die Einzelteile zerlegt werden.**

**2 Simon Püntener hat für die Meisterprüfung eine Glasvitrine mit verstellbaren Regalen entworfen. Diese sind mit einem Drahtseil an der Deckplatte aufgehängt. Die Glaskanten sind von Hand gebrochen und spiegeln das Licht in alle Richtungen.**

1



duktion mit eigenen Augen zu sehen. Verfahren, die sonst nur theoretisch vermittelt werden können. Das umfassende Wissen soll die Glastechniker befähigen, einen Auftrag zu analysieren, zu projektieren und praktisch umzusetzen. Egal, ob es sich dabei um eine Dusche, die Rückwand einer Küche oder die Fassade eines Gebäudes handelt. Darüber hinaus lernten die angehenden Glastechniker auch Buchhaltung und den Umgang mit Kunden. Nach bestandener Prüfung dürfen sich Simon Püntener und Peter Seitz nun staatlich geprüfte Glastechniker nennen. Ausserdem haben sie in Hadamar die Meisterprüfung abgelegt und können somit in Zukunft auch Lehrlinge ausbilden.

## Hundert Jahre Vorsprung

Damit sind alle Voraussetzungen gegeben, um als Projektleiter in einer Glaserei oder selbständig als Glastechniker zu arbeiten. Mit ihrer Ausbildung in Deutschland haben Püntener und Seitz einen Vorteil auf dem Schweizer Arbeitsmarkt. Eine Glasfachschule wie in Hadamar gibt es hierzulande nicht. «In Deutschland sind sie uns ungefähr hundert Jahre voraus», sagt Peter Seitz. Der Vater seines Chefs, der inzwischen 70-jährige Reinhard Senior, war einer der ersten, der in der Schweiz eine Glaserei betrieben hat. «An der Schule in Hadamar studierten wir mit Leuten aus der vierten Glasergeneration.» Neben der fehlenden Tradition ist es vor allem der kleinere Markt, der dazu führt, dass in der Schweiz entsprechende Ausbildungsmöglichkeiten fehlen. Bis jetzt kann man sich nur nach der abgeschlossenen Glaserlehre zum Vorarbeiter mit eidgenössischem Fachausweis fortbilden. Die Lehrlingszahlen sind steigend, wie Dieter Balkow vom Schweizerischen Institut für Glas am Bau bestätigt. Das Institut ist nun daran, im Auftrag des Schweizerischen Flachglasverbandes eine

Ausbildung zum Glasbauexperten und zum Glasermeister zu organisieren. Den Aufbau einer Fachschule wie in Hadamar hält Balkow in der Schweiz auf Grund der geringen Nachfrage dagegen für ausgeschlossen.

Im Moment zahlt sich der Schritt ins Ausland für die beiden Glastechniker aus. Peter Seitz arbeitet als Projektleiter bei einer Glaserei in der Innerschweiz. Simon Püntener ist dabei, das beste der vorliegenden Angebote auszusuchen. Beide möchten sich irgendwann selbständig machen. Sie vertrauen auf ihre Ausbildung und glauben an die Zukunft des Werkstoffs Glas. «Im Innenausbau kann inzwischen alles mit Glas gemacht werden», meint Simon Püntener. «Es gibt Heizungen aus Glas, die in Altbauwohnungen Platz sparen, wenn eine Bodenheizung nicht einbaubar ist. Oder Musikboxen aus Glas, die eine Kirche beschallen, ohne dass riesige Boxen an den Wänden hängen.» Persönlich gefällt ihm am Werkstoff Glas die Schlichtheit und die grossen fugenlosen Flächen, die damit möglich sind. «Am liebsten alles in Würfelform», beschreibt Seitz seinen Geschmack. «Wichtiger aber ist, dass man sich auf die Wünsche des Kunden einstellen kann.»

In der Kundenberatung sehen sie ihre Stärke: als Planer von individuellen Lösungen aus Glas für Kunden mit etwas dickerem Portemonnaie. Oder als Partner von Architekten und Innenarchitekten, deren gestalterische Vorstellungen sie fachkundig umsetzen. Dabei gilt es, immer auf dem Laufenden zu bleiben und die Übersicht über alle neuen Produkte und Spezialgläser zu behalten. Denn der Werkstoff Glas entwickelt sich weiter, indem Technologien und Materialien aus anderen Fachbereichen in die Glasproduktion einfließen. Dasselbe gilt für den Glastechniker: Nur wer sich Wissen aus verwandten Berufen aneignet, ist den Anforderungen des Markts gewachsen. •



### Adressen zu Glas

- 
- > Schweizerischer Flachglasverband:  
[www.sfv-avp.ch](http://www.sfv-avp.ch)
- > Schweizerisches Institut für Glas am Bau: [www.sigab.ch](http://www.sigab.ch)
- > Glasfachschule Hadamar (D):  
[www.glasfachschule-hadamar.de](http://www.glasfachschule-hadamar.de)
- > Fachschule für Glasbautechnik  
Vilshofen (D): [www.bsvoef.de](http://www.bsvoef.de)
- > Glasfachschule Kramsach (A):  
[www.glasfachschule.ac.at](http://www.glasfachschule.ac.at)